

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dokrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Kriegs- od. sonstiger besonderer Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die Kleinzeitschriften-Zeitungen oder deren Raum wird mit 50 Pfg., auf der ersten Seite mit 125 Pfg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Fernsprech-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Kühle, Groß-Dokrilla.
Nummer 47 Freitag, den 22. April 1921 20. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Jagdsteuerordnung.

Die Jagdsteuerordnung für den Bezirksverband Dresden-Reinhardt vom 20. Dezember 1920 liegt im Rathaus 14 Tage lang zur Einsicht öffentlich aus.
Ottendorf-Moritzdorf, am 19. April 1921.

Der Gemeindevorstand.

Reisepässe.

Reisepässe, gültig innerhalb des deutschen Reiches, werden auch für die Einwohner der Ortsteile Gannsdorf und Krenitz u. vom Unterzeichneten ausgestellt.
Der Reisepass gilt auch vor den Gerichten als Ausweis.
Ottendorf-Moritzdorf, am 20. April 1921.

Der Gemeindevorstand.

Handverleihergesetz.

Handverleihergesetz, das die Rechte und Pflichten der Handverleiher und der Handverleiherinnen in Bezug auf die Handverleiherarbeiten regelt.
Ottendorf-Moritzdorf, am 20. April 1921.

Der Gemeindevorstand.

Lehrliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, den 2. April 1921.

Dreizehn Jahre sind verflossen, seit Herr Schuldirektor Enderlein sein Lehramt an unserer Schule begann. Als junger Kolporteur trat er sein Amt an; seit einer langen Reihe von Jahren leitet er die Schule als Direktor. Die Kinder, die vor vierzig Jahren seinen Unterricht genossen, sind alte Leute geworden, deren Kinder, bisweilen mögen es schon die Kindes-Kinder sein, ebenfalls ihre Ausbildung diesem verdienstvollen Lehrer verdanken. Den verehrten Jubilar muß es mit Freude und Genugtuung erfüllen, wenn er sich des Dankes bewußt wird, dem ein großer Teil der Einwohnerschaft ihm schuldet. Aber nicht nur seine zahlreicheren Schüler, die ehemaligen und die gegenwärtigen, sind ihm verpflichtet, allen Diszangesehenen kam der Gemeindevorstand unsern verehrten Herrn Direktor Enderlein zugute, den er auch sein lebhaftes Interesse für das Gedeihen unseres Ortes in reichem Maße bezeugt hat. Wir gedenken dabei des hiesigen Ortsvereins, dessen Gründer Herr Direktor Enderlein war. Der Dank der gesamten hiesigen Einwohnerschaft in dem rüstigen, taftkräftigen Herrn Jubilar für alle das Gedeihen. Wir wünschen ihm, herzlich und aufrichtig, daß die Vorlesung ihm noch viele, an Gesundheit und Wohlbefinden reiche Jahre vorbehalten haben möge.

Wie mitgeteilt wird, hat sich Justizminister Dr. Harnisch vom Gesamtministerium doch bestimmen lassen, auf seinen Rücktritt zu verzichten. Von Regierungseite war noch keine Bestätigung dieser Meldung zu erlangen, was aber höchstens für ihre Richtigkeit spricht. Es mag Dr. Harnisch immertun peinlich sein, sich daran zu erinnern, daß er noch vor wenigen Tagen erklärte, sein politisches Weltanschauungsgefühl mache es ihm unmöglich, den Ministerposten zu behalten, und er habe von Demokratie und Parlamentarismus eine andere Auffassung als die gegenwärtige Regierung. Die „Central-Post“ hatte ihm damals denn auch ein Verzeichnis dieser Klasse gewidmet und die „Lipziger Volkszeitung“ nahm daran an hervorragender Stelle teil. Die Herren von jener Seite werden die Klugheit von seinem Verzicht allerdings mit recht gemäßigten Gefühlen aufnehmen. Wir haben schon kürzlich ausgedrückt, daß Dr. Harnisch für einen Sozialdemokraten sein Amt recht gut verwaltet hat. Das bisherige Vertrauen

in der Person Dr. Harnischs muß allerdings durch den neuesten Entschluß sehr herabgemindert werden.

Die Arbeitszeit für die sächsischen Beamten. In Sachsen steht eine Neuregelung der Arbeitszeit der Staatsbeamten bevor, die sich eng an die im Januar erlassenen Richtlinien des Reichsministeriums des Innern angeschlossen wird. Nach diesen Richtlinien ist jeder Beamte verpflichtet, seine volle Arbeitskraft in den Dienst des Reiches zu stellen. Er hat seine Arbeiten rechtzeitig, ohne Rücksicht auf eine festgesetzte Dienststundenzahl zu erledigen. Die Dienstzeit beträgt wöchentlich mindestens 48 Stunden; soweit der Dienst in bloßer Dienstbereitschaft besteht, ist die Zeit von 48 Stunden entsprechend zu erhöhen. Der Bund sächsischer Staatsbeamter hat in einer Enquete die Regierung verschiedenen Vorschlägen eine gleichartige Regelung in Sachsen überlassen. Es soll darüber noch mündlich zwischen dem Bund und der Regierung verhandelt werden.

Freiberg. Anfang Februar d. Js. war einer hiesigen Buchbinderstube aus dem nächstlichen Heimwege von einem Unbekannten eine Kuffette mit etwa 1400 Mark Inhalt geraubt worden. Der Täter, der sich seinen Verfolgern durch Bedrohung mit einem Revolver entziehen konnte, ist jetzt in einem hiesigen Kangleibeamten ermittelt und samt seinem Helfershelfer, einem Gewerbegehilfen, verhaftet worden.

Unter dem Verdachte des gewerbmäßigen Verbrechens gegen das leibende Leben ist eine Schneiderei in Freiberg in Haft genommen worden. In einem Falle soll durch die Eingriffe der Verhafteten, die sich für ihre Tätigkeit hohe Beträge bezahlen ließ, der Tod eines Mädchens eingetreten sein.

Baldenburg. Die Stadterordneten lehnten die Einführung der Wohnraum-, Musikwerk- und Gewerbesteuer ab.

Blauen i. B. In einem hiesigen Bergnütungslokal sind 270 Zentner Zuder beschlagnahmt worden, die aus einer Zuderoverschiebung herrührten. Fünf Personen sind verhaftet worden.

Rosfeld i. B. Unter dem dringenden Verdachte, an der bayerisch-böhmischen Grenze kommunistisch-bolschewistische Propaganda betrieben zu haben, wurden durch eine Abteilung bayerischer Sicherheitspolizei unweit unseres Ortes drei Männer festgenommen, die sich schon einige Tage in der hiesigen Gegend aufgehalten haben und überdies im Verdacht des Bildens stehen. Sie wurden mittels Kraftwagens nach Blauen befördert, woselbst die Feststellung der Persönlichkeiten erfolgen soll.

10. Zehntausend von Dr. Harnisch

| | | |
|-------|-----------|-------------------------------------|
| 20000 | Nr. 42290 | Karlheide-Garten, Leipzig. |
| 10000 | Nr. 63357 | Richard Otto Wittmann, Gommern, Sa. |
| 5000 | Nr. 48894 | Carl Harnisch, Baldenburg i. B. |
| 5000 | Nr. 18219 | Paul Elzebach, Leipzig. |
| 5000 | Nr. 22068 | Robert Webers, Leipzig. |
| 5000 | Nr. 37178 | Walter von der, Bismarck i. B. |
| 5000 | Nr. 74566 | Quartus Henn, Dresden. |
| 5000 | Nr. 79089 | Henry Hoffmann, Dresden. |

20000 506 356 381 118 220 409 298 005 590 746 558 727 004 1618 414
10000 214 591 626 045 750 138 818 386 296 768 726 589 170 288 600 419 142
5000 087 797 543 2020 098 4600 452 196 708 524 220 977 567 270 540 822 512
175 000 159 846 004 1276 914 49000 113 217 955 409 115 943 1000 622 651
526 920 1000 311 147 898 984 296 978 457 211 181 194 2000 719 266 480 4678
65000 788 439 884 118 452 820 418 948 119 766 324 704 884 1000 3485
511 582 622 865 1000 349 296 000 451 712 232 569 000 2000 920 6245 261
814 481 581 788 305 808 0000 164 216 854 821 894 048 000 4000 770 119 540
185 000 7978 032 310 702 30000 809 671 699 774 048 109 820 492 589 387
277 118 8471 002 850 650 214 205 256 282 282 848 560 664 10000 040 155 121
9211 206 381 194 558 159 168 874 31 900 000 584 11000 583 470 3000 651
718 807 626 425 20000 592 800 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000

Wie Holz verhaftet wurde.

Seit Wochen in Berlin.

In der Nacht zum 16. April ist es der Berliner Polizei gelungen, den vielgenannten Holz aus dem sächsischen Lande zu verhaften. In einem Koffee im Westen Berlins wurde er festgenommen und nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Holz trieb seinerzeit das bekannte Brandschadowesen in Kuetzsch, Falkenstein und andern Orten, endlich über die böhmische Grenze und wurde von den sächsischen Behörden verhaftet. Diese legten ihn aber als politischen Verbrecher in Freiheit. Jetzt tauchte er wieder bei den Unruhen in Mitteldeutschland auf, wieder als Führer der „Roten Armee“ genannt und soll der Anführer der verschiedenen Dynamitanschläge in Berlin und anderswo gewesen sein.

Der Urheber des Märzauflandes.

In Berlin hat Holz in verschiedenen Pensionen gewohnt und mehrfach seine Wohnung gewechselt. Vor zwei Jahren war er in einem Pensionat im Westen der Stadt einbestimmt worden, doch gelang es ihm, noch kurz vor der Festnahme wieder zu entkommen. In der Nacht zum 14. April beobachteten Polizeibeamte in Charlottenburg, daß ein Mann, der eine große Ähnlichkeit mit Holz aufwies, ein Kaffeehaus aufsuchte. Holz hatte sich seinen Bart wachsen lassen, trug kurzgeschchnittenes Haar und eine schwarze Brille. Er befand sich in Begleitung eines andern Mannes. Als die beiden das Kaffeehaus verlassen wollten, nahm die Beamten auf die Männer zu und nahmen die beiden fest. Sie nahmen Holz beiseite und fragten ihn, wer er wäre. Er erwiderte, das müßten sie ebenso gut wissen, wie er selbst. Sie brauchten ja nur im Nachhinein nachzugehen. Darauf sagten sie ihm auf den Kopf zu, daß er Holz wäre, was er dann auch zugab. Sein Begleiter war ein Fischer Rühl. Die Verhafteten wurden mit einem Auto nach dem Polizeipräsidium gebracht. In drei Koffern, die Holz bei seinen Mitgehenden mit sich führte, vermutete man neben barem Geld und Wertpapieren, die von seinen Raubzügen her stammten, das gesamte Material über die Organisation des Märzauflandes. Die Polizei ist auf der Suche nach weiteren Koffern. Es steht fest, daß Holz auch den Anstich auf die Siegesthule und die Dynamitanschläge in Charlottenburg und auf die Berliner Betriebe organisiert hat.

Moz Holz ist am 14. Oktober 1889 in Moritz bei Meisa in Sachsen geboren. Er war von Beruf Techniker und hat sich die meiste Zeit seines Lebens in Falkenstein aufgeworfen, wo er wegen 21 Verbrechen aus seiner vorjährigen Häuserhauptmannschaftigkeit zu verantworten haben. Im Polizeipräsidium gab der Verhaftete zu, daß er Holz sei, verweigerte aber zunächst weitere Auskunft. Das Präsidium setzte 20.000 Mark Belohnung aus für werbliche Mittelungen über Holz. Die Staatsanwaltschaft hat die Absicht, Holz unverweilt vor das Sondergericht zu stellen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Wünsche der neubesetzten Gebiete.
Vertreter der Städte Düsseldorf und Duisburg und Mitglieder der Handelskammer in Düsseldorf und Duisburg haben dem Reichstanzler und Mitgliedern der Reichsregierung und der preussischen Regierung Vortrag über die Lage im neuen besetzten Gebiet gehalten. Die Reichsregierung und die preussische Regierung haben zugesagt, den vorgetragenen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen zu wollen.

Wirtschaftliches Übergangsministerium.

Der Vorschlag des Ministerspräsidenten Stegerwald, sein Kabinett aus drei politischen Persönlichkeiten (Stegerwald, Severing und Fischel) und im übrigen aus vier wirtschaftlichen Beamten zu bilden, denen parlamentarische Beauftragte aus den drei bisherigen Koalitionsregierungen zugesetzt werden sollen, ist von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zurückgewiesen worden. So wie jetzt nach Stegerwalds Erklärung nur noch übrig bleibt nach Erledigung der Sanktionsfrage ein Geschäftsbereich Übergangsministerium zu bilden, in diesem in Verbindung mit Leistung erprobte Männer zu berufen und der Verantwortlichkeit dem Landtage die Verantwortung zu überlassen.

Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenfeld.

(Nachdruck verboten.)

Die will ich Ihnen zuliebe zurücksehen, wenn er sie nicht zurückgehen hat. Schließlich kann mich ja doch nicht das noch: Wenn er seine lächerliche Klage nicht zurücksehen würde, würde er mich allerdings selbst abwürgen, auf jener jener Papiere den Wahrheitsbeweis für meine Sache zu erbringen. In diesem Fall müßte ich davon Gebrauch machen. Aber es ist ja hier verbrannt, wenn ein Mensch in seiner Lage überhaupt auf Ehrenbeileidung kommt — wo er so gut weiß, daß ich recht habe! Ich Schicksal liegt als nur in seiner Hand, machen Sie mich das gehörig klar!

Ich Gott, wenn er nur nicht so fortwährend wäre gerade in diesem Punkt! Aber er hat sich da an einen Anwaltsoffizialen gewandt, der sein Freund ist und der mich auf den besten Fall. Der redet ihm ein, Sie hätten mich nicht... Das mag er mit jenem Menschen abmachen, unterlassen Sie Bernd sagt. Keinen Standpunkt kennen Sie mich wenigstens.

Am selben Nachmittag noch, knapp vor Büreauzeit, erschien ein vollkommenes Individuum bei Bernd. Ein Mann seines Namens, Herr Handl* noch einmal energisch die Papiere forderte.

„Sie sind wohl der sogenannte Vertreter des Bernds?“ fragte Bernd schlaflos. „Wie heißen Sie denn Handl?“

„Schreiben. Abtrübselt brauchen Sie mich nicht so zu behandeln, Herr Doktor! Ich habe auch das studiert, wenn ich auch den Dokortitel aus Familienangelegenheiten nicht erwarb, so...“
„Gut“, unterbrach ihn Bernd höflich. „Sagen Sie Ihrem Klienten, daß er die Papiere unter welcher Bedingung bekommt. Wohl aber ist die Klage auf

Gerichtliche Klarstellung des Falles Eytz.

Da von kommunistischer Seite immer von neuem die Behauptung aufgestellt wird, der Obermaschinen-Eytz sei im Berliner Polizeipräsidium einem Morde zum Opfer gefallen, hat sich der Polizeipräsident zum Schutze der ihm unterstellten Beamten und im Interesse einer gerichtlichen Klarstellung der Angelegenheit entschlossen, gegen die Verbreiter der genannten Behauptung Strafantrag zu stellen. Zunächst ist Strafantrag gegen die verantwortliche Schriftleitung der Roten Fahne sowie gegen verschiedene kommunistische Versammlungsredner und Stadtverordnete gestellt worden.

Kommunistischer Vandalismus.

In der Roten Fahne teilt die Zentrale der V. R. P. D. mit, daß sie in ihrer Sitzung vom 15. April Paul Levi wegen groben Vertrauensbruchs und schwerer Parteischädigung aus der Partei ausgeschlossen und ihn aufgefordert hat, sein Reichstagsmandat niederzulegen. Levi hatte sich absichtlich über den Zustand in Mitteldeutschland ausgesprochen, und das ist natürlich unter keinen Umständen statthaft.

Deutsch-Österreich.

Ablehnung des „Habsburger-Gesetzes“. Der österreichische Nationalrat hat das sogenannte Habsburger-Gesetz, d. h. den von den Sozialdemokraten eingebrachten Entwurf betr. die strafrechtlichen Bestimmungen zu dem Gesetz über die Landesverweisung der Habsburger, mit 85 gegen 84 Stimmen abgelehnt, wodurch eine Regierungskrise gegenwärtig vermieden erscheint.

London. „Daily Telegraph“ meldet, Gen. v. Pascha sei in Moskau angekommen, um dort mit den Bolschewisten über die Fortsetzung der englisch-österreichischen Propaganda in Afghanistan und im mittleren Osten zu beraten.

Die englische Arbeitskrise.

Aus London wird berichtet:

Der Generalsekretär ist bisher nicht ausgebrochen trotz aller pessimistischen Voraussagen. Die Regierung zögert etwas, aber Industrie und Handel haben sich kaum beruhigt, da man an eine endgültige Beseitigung des großen Preiswells nicht glaubt und keinen Ausweg zur Vermeidung des folgenschweren Wirtschaftskrisens sieht.

Eine Veröfentlichung der Eisenbahner und Transportarbeiter gab als Grund für ihre Abgabe, in den Streik einzutreten, die Weigerung der Vergleute an, trotz des Antrats des Nationalverbandes der Eisenbahner, der Transportarbeiter und der Organisation der Maschinenisten und Heizer in weitere Verhandlungen zu treten. Der Generalsekretär des Bergarbeiterverbandes soll zurückgetreten sein. Die Bergarbeiter bestehen auf nationaler Lohnregulierung und Nationalisierung des Grubenbetriebes. Ihre Vertreter erschienen nicht zu der von Lloyd George anberaumten Versprechung mit den Bergwerksbesitzern. Daraufhin stellten die Eisenbahner und Transportarbeiter ihren ablehnenden Beschluß.

Englands Kohlenvorräte.

Wie Reuters bekannt gibt, hat das Land für einen Monat Kohlenvorräte für die Eisenbahnen, für einen Monat für die Gashversorgung, für sechs Wochen für die elektrischen Unternehmungen und für vier Monate Petroleum. Die Ernährungslage ist zufriedenstellend. Das Land wird instand sein, den Eisenbahnerstreik aufrecht zu erhalten. Für den Dienst der Omnibusse, Gas- und Elektrizitätswerke werden, falls nötig, Schiffbesatzungen herangezogen werden. Die Regierung verfügt über ein Netz für drahtlosen Verkehr und über genügend Flugzeuge, es ist daher ganz unmöglich, daß ein Teil des Landes isoliert werden kann.

Von Nah und fern.

Waldbrände überall. Ein Waldbrand suchte die Waldungen beim Tagbau der Braunkohlegrube „Romlau“ bei Reichswasser in Schlesien heim. Das Feuer griff auf den Tagbau der Grube selbst über und richtete großen Schaden an. — Ein gewaltiger Wald-, Heide- und Moorbrand brach zwischen Neuenwalde und Ahlen in Nordhannover aus. Das Feuer sprang auf ein russisches Internierungslager über. Die Russen leisteten Hilfe beim

Löschen. — Auch vom Untermain und Mittelrhein werden ausgedehnte Waldbrände gemeldet, so aus Rellfischbach, Hirsheim, Geisenheim und Kreuznach.

Eine Steuer auf Herderennen. Die Stadtverordneten in Köln beschloßen, die im Stadtbezirk Köln stattfindenden Herderennen mit 25 Prozent zu versteuern. Die Steuer wird von dem Eintrittsgeld berechnet und wird als Kartensteuer erhoben.

Der Gemälediebstahl im Weimarer Museum. Die weimariische Gebietsregierung hat für die Aufklärung des Einbruchs in das sogenannte „Große Museum“, für die Wiedererlangung der gestohlenen Gemälde und die Ermittlung der Diebe eine Belohnung von 100.000 Mark ausgesetzt.

400 Zentner Zucker gestohlen. In der Schokoladenfabrik von M. Martin in Neustadt (Oria) waren kürzlich 400 Zentner Zucker von der Zollbehörde beschlagnahmt worden. Jetzt ist dieser Zucker auf unerklärliche Weise verschwunden. Die Behörde ist eifrig bemüht, die eigenartige Angelegenheit aufzuklären.

Starke Schneefälle haben in verschiedenen Gegenden West- und Mitteldeutschlands das schöne Wetter der ersten Apriltage abgelöst. In Essen a. d. Ruhr und in Paffel haben die Schneefälle große Störungen im Fernverkehrsverkehr hervorgerufen.

Eine bedeutungsvolle wissenschaftliche Entdeckung. An der Innsbrucker Universität wurde eine neue wissenschaftliche Entdeckung gemacht. Es gelang, die Röntgenstrahlen zu zerlegen, ähnlich, wie die Sonnenstrahlen durch ein Prisma zerlegt werden.

Eisenerkrankung in Paris. Der Pariser Irrenarzt Dr. Paul Jaquetier ist von seiner Frau aus Eifersucht erschossen worden. Die Täterin stellte sich selbst der Polizei.

Kassers dritte Niederlage. Aus Havanna auf Kuba wird gemeldet, daß die erste Partie des Schachwettkampfes zwischen Lasker und Capablanca von Lasker nach dem 47. Zuge verloren gegeben wurde. Der Weltmeister hat damit die dritte Niederlage in diesem spannenden Kampf erlitten. Die andern acht Partien blieben unentschieden.

Eine hilenische Spende. Der Schulininspektor Melnado in Ojorno (Chile) hat unter den Lehrern und Schülern seines Amtesbezirks und der Nachbarbezirke zugunsten der Waisen deutscher Volksschullehrer, die im Kriege gefallen sind, eine Sammlung veranstaltet, die einen Ertrag von 39.109 Mark gebracht hat. Die Spende ist dem Deutschen Lehrerverein überwiesen worden.

Neuer Stadtbrand in Japan. In Hakodadi ist ein Brand ausgebrochen, durch den vierzehnhundert Häuser eingeschert wurden; darunter befinden sich die Gebäude des britischen Konsulates, drei christliche Missionsgebäude, eine Bank, Theater usw. Die Stadt liegt am Südpunkt der japanischen Insel gleichen Namens.

Frankfurt a. M. Wie die höchsten Farbwerke mitteilen, ist der bei ihnen beschäftigte Chemiker Dr. Paul Kappelmeyer wegen Betrats von Fabriksgeheimnissen und wegen Diebstahls verhaftet worden. Kappelmeyer hatte sich die wichtigsten Betriebsgeheimnisse angeeignet. Der Schaden, der den Farbwerken entstanden wäre, hätte sich auf Millionen belaufen.

Wien. Der Gemeinderat hat beschlossen, vom 4. Mai an den Preis für eine gewöhnliche Fahrt auf der Trambahn auf sieben Kronen zu erhöhen.

Vitah. Die Frau Bela Khuns, die mit ihren zwei Kindern aus Italien ausgewiesen wurde, weil in ihrer Wohnung kommunistische Versammlungen stattfanden, ist in der Grenzstation Arnsfelden interniert worden. Es werden Verhandlungen zwischen der italienischen und der österreichischen Regierung über den weiteren Aufenthalt der Familie Bela Khuns gepflogen.

Volkswirtschaft.

Keine Verbilligung des Hausbrandes. Wie von Verlner zuständiger Stelle erklärt wird, entspricht die längst in der Presse verbreitete Mitteilung, wonach im Reichsfinanzministerium ein Entwurf zur Änderung des Kohlensteuergesetzes ausgearbeitet würde, der eine Verbilligung des Hausbrandes bezwecke, nicht den Tatsachen.

Tresden. Wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, werden in Kürze die Hochstreuere für Bier ausgegeben und ebenso die Kontingenterung für das Branntweinergewerbe fallen gelassen werden. Die süddeutschen Brauereien werden in Kürze wieder 12 bis 13prozentiges Bier zum Verkauf bringen. Das geschieht vor allen Dingen deswegen, um der Einfuhr ausländischen hochprozentigen Bieres zu begegnen.

Scheidung seiner Ehe heute bei Gericht eingereicht worden. Guten Abend.“

Den ganzen Abend über streifte Bernd mit keinem Gedanken mehr diese ihm eben so langweilig als widerwärtig erscheinende Angelegenheit.

Dafür suchte er sich desto intensiver in den Rechtsfall zu vertiefen, den Herr Menning ihm übertragen wollte und der noch immer nicht über das Stadium der Vorberatungen hinausgekommen war.

Er hatte sich schwarzen Kaffee in sein Bureau bringen lassen und beschäftigte, die ganze Nacht hindurch zu arbeiten. An Solas wäre abzuhehen nicht zu denken gewesen. Stand doch auch jetzt mitten in der Arbeit fort und fort die strokbelagte Straße vor ihm.

Draußen wirkte allmählich das Leben des Tages. In den Gassen wurde es hell, Licht um Licht erschloß in den Häusern ringsum. Dafür stieg der Mond über den Dächern auf, seinen gleichenden Schein durch das seltene Fenster bis auf Bernds Schreibtisch werfend.

Argertich schob er Bücher und Akten beiseite und sprang auf.

Der Mond! Mühte ihn denn alles mahnen an sie? So hatte der Mond geschienen damals, als sie am Kai auf und niedergingen, und er sie fragte, ob sie ihn liebte...

So rein und voll magischen Bauers lag damals die Zukunft vor ihnen!

Inerträgliche Erinnerung!

Kraftlos sank er in dem von dampfer Schwüle erfüllten Gemach auf und nieder, zuweilen die Hand auf seine glühende schmerzende Stirn pressend. „Ich werde noch verrückt darüber!“ dachte er heftig. Da lag ihm ein Geräusch im Hause plötschlich aufhorchen. Ganz deutlich vernahm man in der nächsten Stille, wie draußen jemand häßlich die Treppe empor am. Gleich darauf lautete es stürzisch an der Wohnungstür.

Bernds Herzkloß stockte. Seine au'geregten Nerven erzeugten eine unklare Vorstellung: Waja war gelorben, und nun brachte man ihm die Nachricht...

Als er aber dann mit bebender Hand die Tür drücken durfte, stand nur sein jüngster Schreiber Obert vor ihm.

Sie — Ebert? Was... Da bemerkte er das schredendste Gesicht des jungen Menchen und schloß betreten: „Was haben Sie denn? Baum können Sie mitten in der Nacht zu mir? Ist Ihnen ein Unglück widerfahren?“

„Nur nicht, Herr Doktor, aber — doch Sie wissen wohl gar nicht, daß ich in selben Haus mit unerer Klientin, der Handl, wohne... Für an Tür fast. Und da, ach, es ist schrecklich, Herr Doktor! ... Mein Lebtog werde ich den Anblick nicht vergessen... so viel Hut... und dann die Lente... die sind ja nun ganz außer Rand und Band wegen Sie! Wenn die Frau doch bloß nicht noch das alte alte Zeug gesprochen hätte... Sie können doch nichts dafür! Aber ich dachte, sagen müßte ich's Ihnen doch gleich...“

„Über was denn, Ebert? Sagen Sie sich doch! Sie reden ja ganz sonus.“

Er schob den jungen Mann in sein Zimmer und drückte ihn auf einen Stuhl nieder.

„So. Nun erzählen Sie einmal vernünftig, was eigentlich geschehen ist? Frau Handl ist verunglückt?“

„Umgebracht hat er sie“, sagte der Schreiber dumpf und wachte sich den Schweiß von der bleichen Stirn. „Ihr Mann! Sie und die vier Kinder. Inlet? Ich weiß. Alle mit dem Küchenmesser tödlich abgeschlacht. Gegen Abend kam er heim, und anfangs war's ganz ruhig drüben. Bis man ihn dann so gegen neun Uhr schreien hörte. Alle dachten, er müsse einen Rausch haben, und den hatte er ja wohl auch... an Skandale war man bei den Leuten auch schon gewöhnt, so kümmerliche sich niemand weiter um das Geldred. Ja, der ich am nächsten wohne, hörte wohl einzelne Worte, die mich beunruhigten, aber, du mein Gott — ich hatte doch kein Recht, mich da einzumischen...“

„Weiter. Erzählen Sie doch rascher!“

(Fortsetzung folgt.)

